

## Allerheiligen-Nachmittag 2023 – Ansprache bei der Gräbersegnung

1.

Mein erster Gedanken-Anstoß gilt heute den Worten, die wir gerade als Lesung gehört haben: Es sind Worte aus der Schriftrolle des Propheten *Jesaja*. Es sind Worte des Glaubens, des Trostes und der Ermutigung, die Jesaja vor gut 2500 Jahren gesagt hat: *Trost-Worte in einer trostlosen Zeit für das Gottesvolk Israel!* Das Volk ist im Exil, vertrieben und verschleppt. Die Heimat liegt in Schutt und Asche. Das Volk ist militärisch besiegt, unterdrückt und stark dezimiert. Es sind Worte für das Volk Gottes, das nicht zuletzt auch an der Ausübung seines Glaubens im Babylonischen Exil gehindert wird.

Es ist einfach schrecklich, wie aktuell gerade heute wieder solche Jahrtausende alten Texte und Situationen sind... *Homo homini lupus!*

Wie bitter notwendig sind doch solche prophetischen Worte – solche Worte vom Frieden und von der Versöhnung, Worte des Heil und der Heilung. Darum nochmals die Worte des Propheten Jesaja: „*Friede, Friede den Fernen und den Nahen, spricht der Herr, ich werde sie heilen!*“

2.

Mein zweiter Predigt-Gedanke ruft den Friedhof als Ort der Begegnung in Erinnerung: Hier begegnen sich Menschen aus allen Schichten unserer Gesellschaft. Hier begegnen sich die verschiedenen Generationen. Hier begegnen sich Gläubige, Agnostiker und Atheisten. *Der Tod trennt nicht nur, der Tod verbindet auch!*

Ich denke da ganz konkret an das gemeinsame Grab, das wir an der alten Friedhofsmauer für die vier gefallenen österreichischen Husaren und die drei französischen Dragoner vom 24. Juni 1809 haben. Im Tod friedlich vereint - in einem gemeinsamen Grab...

Ich denke an den Karner beim neuen Friedhof. Er erinnert an die Namen von 1756 ruthenischen Männern, Frauen und Kindern. Diese Menschen aus der heutigen Ukraine sind hier in Feldkirchen im „*Lager Thalerhof*“ als Kriegsgefangene des Ersten Weltkrieges gestorben...

Ich denke an die idyllischen Friedhöfe im Ausseerland: Da hast du innerhalb von ein paar Metern die Grabstätten von Widerstandskämpfern, Gefallenen, von sog. Nazi-Größen und Menschen jüdischen Glaubens. *Der Tod trennt nicht nur, der Tod verbindet auch!* Sterben und Tod sind die radikalste Form von Demokratie. Der Tod, der große Gleichmacher...

3.

Mein dritter Predigt-Gedanke ruft den Friedhof als Ort des Lebens in Erinnerung: Friedhöfe sind für mich weniger Orte des Todes. Sie sind vielmehr ein Ort der

Auferstehung und des Lebens! Über jedem christlichen Begräbnis steht darum als Überschrift nicht das Wort „*Tod*“, sondern das Wort „*Leben*“. Jedes Grab ruft mir zu: „*Lebe!*“ Lass dich nicht hängen. Lass dich nicht sterben. Bedenke: Die Verstorbenen sind die eigentlich Lebenden! *Es wäre doch schade, wenn du dich sterben ließeest während sie leben!* (Vgl. Rene Juan Trossero)

Ein Text vom evangelischen Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti (1921-2017) spricht diesen Gedanken sehr gut aus:

*Ihr fragt  
Wie ist die Auferstehung der Toten?  
Ich weiß es nicht  
Ihr fragt  
Wann ist die Auferstehung der Toten?  
Ich weiß es nicht  
Ihr fragt  
Gibt's eine Auferstehung der Toten?  
Ich weiß es nicht  
Ihr fragt  
Gibt's keine Auferstehung der Toten?  
Ich weiß es nicht  
Ich weiß nur wonach ihr nicht fragt:  
Die Auferstehung derer die leben  
Ich weiß nur wozu ER uns ruft:  
Zur Auferstehung heute und jetzt*

So ist es! Das Grab ist ein Appell. Jedes Grab ist ein Ruf und eine Einladung an uns zur Auferstehung *hier und jetzt*, zur Auferstehung *hier und heute!* Das Grab, der Friedhof, der Auferstandene - sie alle rufen uns zu: „*Lebe!*“ Wähle das Leben. Entscheide dich gegen den Tod und für das Leben! Amen.

Pfarrer Edi Muhrer